



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Eilte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Der Ostgiebel ist durch spitzbogige Blendnischen gegliedert; darunter befinden sich zwei spitzbogige, gekuppelte Fenster mit darüberliegender, runder Oeffnung in einer zweimal zurückgesetzten Nische. Die Eingangsthür und drei kleine Fenster in der Südseite zeigen den Spitzbogen.

Kirche. Die 1 m im Durchmesser grosse Glocke hat zwischen zwei Ornament-
Glocke. streifen am Halse die Lapidarinschrift:

Soli Deo gloria.

Am Rande ist unter einem Ornamentstreifen zu lesen:

Johann Meyer in Celle ·

herrschaftl: Stück- u. Glocken

Gieser goss mich 1775.

Kelch. Ein silbervergoldeter Kelch hat auf dem sechsheiligen Fusse einen
aufgelegten Crucifixus mit der Jahreszahl 1664. Daneben sind zwei Wappen
zu sehen, deren Umschriften lauten:

Avgvstvs · Friederich · von · Hodenberg ·

und

Anna · Dorothea · von · Örtzen ·

Auf dem Knaufe steht: Jhesvs.

Taufbecken. Das aus Messing gearbeitete, alte Taufbecken hat auf dem Boden eine
sehr beschädigte Inschrift und eine Darstellung des Sündenfalls.

Eilte.

Denkmal, Grabgewölbe, Herrenhaus.

Litteratur: Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Calenberger Urkundenbuch V; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister, Lenthe's Archiv IX; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg II und III; Sudendorf; Meinardus, Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Manecke II; Spileker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Regenten-Sahl 1698; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden, Zeitschr. f. westfäl. Gesch. u. Alterthumsk., Band 33 und 34; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; Meding, Nachrichten von adelichen Wapen I.

Quellen: Schulchronik zu Eilte; Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grütterscher Nachlass im Stadtarchiv ebendasselbst.

Geschichte. Das nach Ahlden eingepfarrte Dorf ist an der Aller belegen. Graf Burchard von Wölpe stellte 1267 „apud villam Elethe in ripa Allere“ und 1268 „in Rypa Allere prope Elthe“ Urkunden aus. Zwischen 1330 und 1352 erhielt Eylerd van Alden von den Herzögen Otto und Wilhelm ein Haus „to Elthe“ zu Lehen. Bei der 1360 vom Herzog Wilhelm vorgenommenen Neu- belehnung bekamen „Alle de van Alden . . . To Elten I. hof“, Henric van Hodenberge „II. houe to Elte“ und Johan van Bordesle „To Elten II. houe

vnde III. cot“. Um 1368 wurde Albert van Botmere mit einer Hufe Landes „to Elte“ belehnt. 1495 erklärt Barthold von Mandelsloh, dass er mit Einwilligung des Herzogs Heinrich dem Heinrich von Dageförde und Dietrich Olemann, Bürgermeister zu Celle, den „tegeden to Elte luttick vnd grot“, welcher zur Burg (Borch) Alden gehört, verpfändet habe; er verpflichtet sich, wenn der Herzog oder dessen Erben die Burg „Alden“ wieder von ihm „loszen vnde fryhenn“, seinerseits den genannten Zehnten wieder einzulösen. 1567 übergeben die Herzöge Heinrich und Wilhelm „die jüngere“ dem Balthasar Klammer „vor eine widerstattung“ eine Hofstelle im Dorf „Elthen“, welche zum Hause Ahlden gehört, zur Bebauung. 1620 erbaute sich der Grossvogt Balthasar Klammer eine Hauskapelle zu Eilte, welche er auch dotierte. Nach dem Erbregister des Amtes Ahlden vom Jahre 1667 hatten die von Honstedt das Patronat inne. 1813 brannte die Kapelle sammt dem Herrenhause nieder. Nur das letztere wurde wieder aufgebaut.

Der adelig freie landtagsfähige Hof im Orte war ehemals das Stammhaus der nach demselben benannten Familie von Eilte. Die Familie erlosch 1560 mit Dietrich von Eilte, worauf das Gut an den Kanzler Klammer, von dessen Enkel 1635 an die von Honstedt kam.

Dem 1793 zu Mons gestorbenen Georg Wilh. von Honstedt ist auf dem Wall nahe dem Herrenhause ein Denkmal gesetzt. Dasselbe trägt als Bekrönung eine Vase. Denkmal.

Von der Kapelle ist nichts weiter als ein mit Erde bedecktes Grabgewölbe übrig geblieben. Grabgewölbe.

Das rechteckige, mit neueren Anbauten versehene, einstöckige Herrenhaus ist im Anfange des XIX. Jahrhunderts in Fachwerk auf einem hohen, massiven Sockel errichtet. In der Mitte der Vorder- und Hinterseite sind zwei Giebel ausgebaut. Die Schmalseiten zeigen den halben Walm. Der alte Wassergraben ist noch vollständig erhalten. Herrenhaus.

Fallingbostel.

Kirche.

Litteratur: Janicke; Sudendorf; von Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg I; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Wippermann, Bukki-Gau; Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Manecke II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Freudenthal, Haidefahrten I; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Jürgens, ein Amtsbuch des Klosters Walsrode, Hannov. Geschichtsbl., 2. Jahrg.; Grütter, Arbeiten über den Loingau, ebendort, 3. Jahrg.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grütter'scher Nachlass im Stadtarchiv ebendasselbst.